

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 31 (1958)

Heft: 5

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur
Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humo-
ristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach

Konsequenztraining

Die Pariser Mode, der nach den ersten Be-
teuerungen, nie und nimmer mitzumachen, ein
wenig gemäßigt zwar, aber wohl oder übel
auch unsere Stauffacherinnen folgen werden,
hat die Sacklinie noch nicht an den Nagel
gehängt. Sie hat die Kleider nur ein bißchen
weiter entwickelt zu – Kleinkindersäcken!
Ob sich die wieder zu Backfischen geworde-
nen Ehefrauen nun auch wieder mit einem
kleinen Sackgeld zufrieden geben??

Glosse des Tages

Hans zum Heiri (der militärisch ausgerüstet
ist): «He Heiri muesch in Diensch?»
Heiri: «Natürlig, irucke – mues dank de
Gwehrgriff abgäh!»

Nichts zu hoffen ...

Da die Lebensbedingungen in den großen,
hellen Wohnräumen geradezu ideal waren
und der Mietvertrag über die Kinderzahl
kein Wort verlor, gab es bald überall Nach-
wuchs wie nie zuvor. Der Volksmund be-
gann von «Gebäranstalt» zu sprechen, so sehr
bewährte sich das neue Raubtierhaus im Bas-
ler Zolli: die Löwen, die Tiger, die Leopar-
den, Hyänen, Buschkatzen und Wüstenluchse
– alle vergrößerten, kaum recht eingezogen,
ihre Familien. Das wimmelt nur so von ge-
sunden Jungen ...

Bloß bei den beiden Faultieren regt sich
nichts. Sollten sie mit ihrer neuen Wohnung
unzufrieden sein? Oder sind sie etwa gar zu
faul? Keineswegs. Und doch ist auch weiter-
hin an junge Faultierchen nicht zu denken,
denn dummerweise besteht das alte Pärchen
aus – zwei Weibchen!

Kompliment

Der Zukünftige ist eingeladen und die Toch-
ter des Hauses spielt auf dem Klavier. Alles
lauscht und die Mutter sagt: «So gut wie sie
Klavier spielt, so gut kocht sie auch!» Der
Zukünftige: «Das macht nichts, ich kann ja
hie und da auch im Restaurant essen.»

Vermutung

Ein amerikanischer Reiseführer für Europa
gibt auf den Seiten, die den verschiedenen
Ländern gewidmet sind, Qualitätsklassifika-
tionen von europäischen Artikeln. Nun ver-
schieben sich aber die Ränge von Jahr zu
Jahr. Vermutlich ändert sich aber nicht die
Güte der von den Firmen offerierten Artikel,
sondern die Güte der von den Firmen offe-
rierten Mahlzeiten.

Autobahnales

Wenn es in der Schweiz so viel und so lange
Autobahnen gäbe, wie nun schon viel und
lange über die Autobahnen geredet und ge-
schrieben worden ist, und wenn auf jedem
Gemeinplatz, der dabei benützt wurde, ein
Auto Platz hätte, dann wären die ganzen
Autobahn- und Parkplatzprobleme längst ge-
löst ...

Zukunftsmusik

Herbst 1958. Inspektion. Der Waffenkon-
trollleur späht durch sein kleines Zielfernrohr
und entdeckt eindeutige Rostflecken im Lauf!
«Wie erkläred Si das, Füsilier Wehrli?»
Dieser, deprimiert: «Das cha nur vo de Ab-
schiedsträne si – wägem Gwehrgriff ...»

Rationalisierung

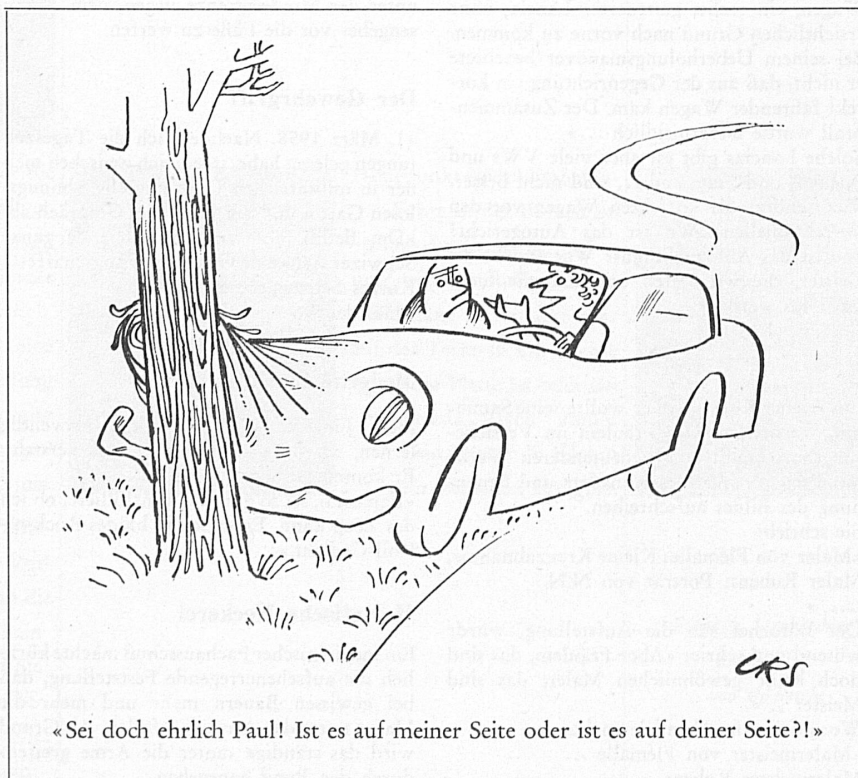
Die Materialzentrale eines Kantons weigert
sich, Couverts von gangbarer Größe mit dem
Aufdruck des entsprechenden Amtes verse-
hen zu lassen. Es lohne sich nicht.
Aber wir kennen ein Amt, wo ein Ange-
stellter mit anständigem Lohn tagelang solche
Couverts mit Stempeln (die den Aufdruck
ersetzen sollen) versieht. Das scheinbar lohnt
sich.
Wir hören leise den Schimmel wiehern ...

Es lebe die Immunität!

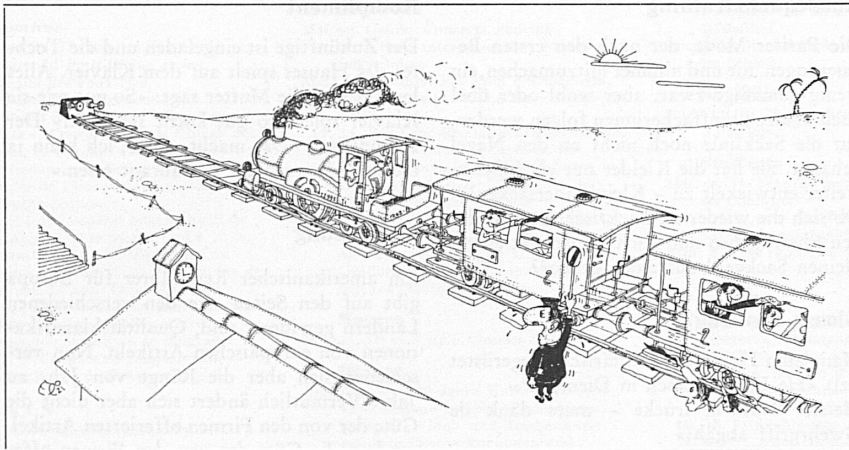
In Stuttgart patrouillierte ein Polizeibeamter
auf einer Straße und nahm keine Notiz von
einem während 30 Minuten vorschriftswid-
rig parkierten Mercedes-Wagen, obwohl ihn
Straßenpassanten wiederholt darauf aufmerk-
sam gemacht hatten. Des Rätsels Lösung:
Der Wagen trug die Nummer «S 1», was so
viel wie «Dienstauto des Regierungspräsi-
den-ten von Nordwürttemberg» bedeutet. Quod
licet Jovi, non licet bovi!

Zwischenfall

Zwei Arbeiter waren mit einer Arbeit an
einem Haus beschäftigt, der eine im zweiten
Stock am Fenster, der andere vor dem Ein-
gang. Da ließ der im zweiten Stock dem an-
dern ein Werkzeug auf den Kopf fallen, wor-
auf der Getroffene zu fluchen begann: «Heiri,
du verd.....» In diesem Moment schritt der
Dorfpfarrer vorbei. Der Arbeiter fuhr fort:
«..... das war aber sehr, sehr ungeschickt
von dir, Heinrich!»



«Sei doch ehrlich Paul! Ist es auf meiner Seite oder ist es auf deiner Seite?!»



Zuvorkommende Bedienung

Ein ausländisches Ehepaar begibt sich zum Nachtessen in ein elegantes Genfer Restaurant. Noch bevor der erste Gang serviert wird, sieht der Gast einen Bekannten am anderen Ende des Saales und begibt sich hinüber, um ihn zu begrüßen. Inzwischen fällt der Dame etwas unter den Tisch und sie bückt sich, um es aufzuheben. Diese Bewegung wird vom Maître d'Hôtel beobachtet, der sofort dienstbereit angerannt kommt und mit einer Verbeugung folgende Erklärung von sich gibt: «Ich gestatte mir, Madame darauf aufmerksam zu machen, daß Monsieur dort drüben neben der Türe sitzt.»

Glossen

In der Zeitung stand kürzlich folgende Meldung: «In Oensingen versuchte der hinterste Wagen, ein rechts gesteuerter Lancia, ohne ersichtlichen Grund nach vorne zu kommen. Bei seinem Ueberholungsmanöver beachtete er nicht, daß aus der Gegenrichtung ein korrekt fahrender Wagen kam. Der Zusammenprall wurde unvermeidlich ...» Solche Lancias gibt es; aber viele VWs und Bugattis und Fiats und ... sind nicht besser. Wer schützt die korrekten Wagen vor den korrekturellen? Wo ist das Autogericht? Wo ist das Autozuchthaus? Wer erzieht die Geister, die wir riefen und die wir nicht mehr los werden?

Ein reicher Kunstbesitzer wollte seine Sammlung versichern. Das Fräulein im Versicherungsbüro mußte die bedeutenderen Werke mit Preis, Namen des Künstlers und Benennung des Bildes aufschreiben. Sie schrieb: «Maler von Flémalle: Kleine Kreuzabnahme, Maler Rubens: Porträt von N.N.

.....» Der Bürochef sah die Aufstellung, wurde wütend und schrie: «Aber Fräulein, das sind doch keine gewöhnlichen Maler, das sind Meister ...» Worauf er am Abend lesen konnte: «Malermeister von Flémalle ... Malermeister Rubens ...»

Nachrichten aus aller Welt

Die belgische Regierung, die mitten in den Vorbereitungen für die Weltausstellung in Brüssel steht, hat sämtliche Stammeshäuptlinge aus dem Kongo eingeladen, sich mit Frau Gemahlin die Schau anzusehen. Von König Lukengo des Bakubak-Gebietes kam eine Zusage mit gleichzeitiger Bestellung von dreihundert Zimmern. Im Begleitbrief heißt es: «Ich bin mit dreihundert Frauen legal verheiratet und um niemand zu erzürnen oder zu kränken, kann ich nicht einen Teil meiner Gattinnen daheim lassen.»

Die Bettlergewerkschaft von Rosario, Argentinien, hat Mindestsätze für Almosen bei feierlichen Anlässen, wie Hochzeiten und Taufen, festgesetzt. Die Mitglieder der Gewerkschaft sind verpflichtet, Spenden, die unter der Mindestgrenze liegen, dem Almosengeber vor die Füße zu werfen.

Der Gewehrgriff

11. März 1958. Nachdem ich die Tageszeitungen gelesen habe, spielt sich zwischen meiner in militärischen Dingen völlig ahnungslosen Gattin und mir folgendes Gespräch ab: «Du, Bethli, etz wird endlich i de ganze Schwizer Armee de Gwehrgriff abgeschafft!» Kurzes Schweigen, dann: «Jää, det wo mer abdrückt?»

Moderne Lyrik

Mein Jüngster soll ein Gedicht auswendig lernen, wovon er wenig bis nichts versteht. Er kommt zu mir: «Paparino, sei so gut und kontrolliere, ob ich das Zeug kann. Es ist so ein blödes Rock-n'-Roll-Gedicht.»

Helvetische Neckerei

Ein medizinischer Fachausschuß machte kürzlich die aufsehenerregende Feststellung, daß bei gewissen Bauern mehr und mehr die Haare unter den Armen ausfallen. Als Grund wird das ständige «unter die Arme greifen» durch den Bund angegeben.

Das Spargenie

Der holländische Kriegsminister hat sich als ausgesprochenes Spargenie entpuppt. Aus Sparsamkeitsgründen ordnete er nämlich an, daß nur höhere Beamte und Offiziere der Armee das Recht hätten, an einem Schreibtisch zu schreiben; Unteroffiziere sollten sich mit einem gewöhnlichen Arbeitstisch begnügen. Der Befehl des Kriegsministers hatte unabsehbare Folgen: hunderte von neuen Arbeitstischen mußten angeschafft werden, während die Schreibtische der Unteroffiziere in die Magazine wanderten. Offenbar gibt es auch in Holland einen Amtsschimmel.

Der Grund

Der Lehrer erzählt der Mama, ihr Fredi habe einen seiner Klassenkameraden aus dem Schwimmbassin gerettet. «Das ist aber fein», sagt die Mama, «warum hast du mir nichts davon gesagt?» Der Fredi windet sich ein bißchen. «Ich habe doch müssen, Mami», sagt er schließlich. «Ich habe den Ernstli doch hineingeschubst.»

Der Papi muß der vierjährigen Erika Abend für Abend die gleiche Geschichte erzählen, während die Mama in der Küche ist. Schließlich verleidet es ihm ein bißchen. Er macht eine Tonbandaufnahme und zeigt dem Kinde, wie es das Band ablaufen lassen muß. Ein paarmal geht alles gut. Die Sache hat den Reiz der Neuheit, und der Papi kann derweil die Zeitung lesen. Aber nach kurzer Zeit ersucht ihn Erika, die Geschichte doch wieder selber zu erzählen.

«Aber, Schatz, du weißt doch jetzt, wie du es machen mußt, damit der Apparat dir die Geschichte erzählt.»

«Mhm. Schon», sagt die Kleine, «aber ich kann ihm nicht auf den Schoß sitzen.»

«Seit ich alle Ausgaben einschreiben muß, überlege ich mir's zweimal, bevor ich etwas kaufe», sagt das Margritli. Und die Mutter ist hocherfreut über den Erfolg ihrer Erziehungsmethoden und sagt, so lerne man sparen und Geld auf die Seite legen, und was man halt so sagt.

«Das ist es nicht», sagt das gute Kind, «ich kaufe bloß noch Sachen, wo ich weiß, wie man sie schreibt.»

